

Universität Bern

Institut für Psychologie

Abteilung Entwicklungspsychologie

Formale und inhaltliche Hinweise zur Gestaltung von Masterarbeiten

2013

Inhaltsverzeichnis

1. Anforderungen.....	1
1.1 Umfang	1
2. Konzept	1
3. Literatursuche und -beschaffung	2
4. Formale Richtlinien	2
4.1 Titelblatt	2
4.2 Zusammenfassung	2
4.3 Inhaltsverzeichnis	3
4.4 Formale Seitengestaltung	3
4.4.1 Zeilenabstand und Schriftgrösse	3
4.4.2 Überschriften	3
4.4.3 Fussnoten.....	3
4.4.4 Absätze.....	4
4.5 Sprachgebrauch	4
4.6 Quellenangaben im Text.....	4
4.6.1 Sekundärzitationen	5
4.6.2 Wortwörtliche Zitate	5
4.7 Literaturverzeichnis.....	6
4.8 Tabellen und Abbildungen	6
5. Inhaltliche Richtlinien	6
5.1. Zusammenfassung	7
5.2 Einleitung	7
5.3 Methode und Ergebnisse	7
5.4 Diskussion	8
6. Abgabe der Arbeit	8
7. Plagiate und Eigentum von verwendeten Daten.....	9
8. Bewertungskriterien	9
Anhang 1: Kriterienübersicht zur Bewertung von schriftlichen Arbeiten.....	10
Anhang 2: Beispiel Titelblatt.....	11

1. Anforderungen

Die Masterarbeit ist eine eigenständige wissenschaftliche Arbeit, die dem Nachweis dient, dass der oder die Studierende eine psychologische Fragestellung selbständig und wissenschaftlich begründet zu behandeln vermag. Neben einer systematischen Aufarbeitung der Theorie gehört dazu eine eigene empirische Untersuchung inklusive Datenanalyse, welche mit der dargestellten Theorie im Zusammenhang steht.

Für das Schreiben einer Masterarbeit wird vorausgesetzt, dass die Studierenden die Anwendung gängiger statistischer Verfahren kennen und den Umgang mit SPSS (inkl. SPSS-Syntax) beherrschen.

1.1 Umfang

Eine Masterarbeit kann entweder als eine Langversion oder in Artikelform abgegeben werden. Die Entscheidung, in welcher Form die Arbeit abgegeben wird, wird von der Verfasserin/dem Verfasser und der Gutachterin/dem Gutachter gemeinsam gefällt. Der Umfang einer Langversion einer Masterarbeit sollte 70 Seiten (bei einem Zeilenabstand von 1.5, Schriftgröße 12 Pt.) nicht übersteigen. Masterarbeiten in Artikelform sollten nicht länger als 30 Seiten (bei doppeltem Zeilenabstand, Schriftgröße 12 Pt.) sein. Die Seitenangaben verstehen sich exklusive Literaturliste.

2. Konzept

Bevor man mit dem Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit beginnt, sollte zuerst ein Konzept erstellt werden. Dem Erstellen des Konzepts geht eine eingehende Literatursuche voraus. Im Konzept stellt der/die Studierende dar, welche thematischen Schwerpunkte er oder sie in der Arbeit setzen will, welche empirischen oder theoretischen Ansätze behandelt werden und welche Gliederung die Arbeit erfahren soll. Dabei ist zu bedenken, dass ein gutes und klares Konzept sinnvoll und arbeitserleichternd ist. Ob dieses Konzept dem Betreuer der Arbeit vorgestellt wird oder nicht, ist individuell verschieden und sollte im Einzelfall mit dem Betreuer abgeklärt werden.

Ein Konzept beinhaltet:

- Titel und Fragestellung
- Begriffsklärung/Definitionen
- Gliederung der Arbeit und Begründung für diese Gliederung
- Platzierung der zentralen Studien innerhalb dieser Gliederung
- Kurzer Abriss über die zentralen Diskussionspunkte
- Provisorische Literaturliste

Wenn das Konzept eingereicht und akzeptiert worden ist, kann mit dem Schreiben begonnen werden.

3. Literatursuche und -beschaffung

Es wird empfohlen, die Literatur in den einschlägigen Fachdatenbanken zu suchen (z.B. PSYNDEX, PsycINFO). Alle wichtigen Datenbanken für das Fach Psychologie sind über die Homepage der Bibliothek der Universität Bern zugänglich. Ein weiterer Weg zu relevanter Literatur zu gelangen ist die Durchsicht von Referenzangaben in empirischen Originalarbeiten oder Fachbüchern. Bei Autoren die für das Thema wichtig sind, lohnt es sich in der Regel nachzusehen ob dieser Autor noch andere Arbeiten zum Thema verfasst hat.

4. Formale Richtlinien

Der formale Rahmen einer Arbeit ist wichtig. Er zeigt, dass der Student/die Studentin das Handwerk des wissenschaftlichen Schreibens inklusive der in Fachverbänden üblichen Art und Weise wissenschaftlicher Dokumentation beherrscht und sachgemäss damit umzugehen weiss. Masterarbeiten richten sich bezüglich Zitation von Literatur, Literaturverzeichnis sowie Abbildungs- und Tabellenbeschriftungen nach den aktuellen APA Richtlinien zur Manuskriptgestaltung und orientieren sich für alles Übrige an den untenstehenden Ausführungen.

4.1 Titelblatt

Bei der Wahl des Titels ist darauf zu achten, dass er klar verständlich ist und den Inhalt der Arbeit zutreffend widerspiegelt. Das Titelblatt soll die Arbeit als Abschlussarbeit kennzeichnen und folgende Informationen beinhalten: Titel der Arbeit, Name und Adresse der Autorin/des Autors, Matrikel-Nummer, Angaben zur Betreuungsperson und/oder Gutachter/Gutachterin wie auch das Datum (Monat und Jahr) der Abgabe. Ausserdem sollen auf dem Titelblatt Angaben zur Abteilung (Universität Bern, Institut für Psychologie, Abteilung für Entwicklungspsychologie) gemacht werden. Es darf aber kein Logo der Uni Bern darauf platziert werden, da die Arbeit nicht im Rahmen eines Anstellungsverhältnisses oder im Auftrag der Uni Bern erstellt wurde.

Ein Beispiel für ein Titelblatt für Masterarbeiten in Artikelform kann im Anhang gefunden werden.

4.2 Zusammenfassung

Sowohl bei einer Langversion einer Masterarbeit wie auch bei Masterarbeiten in Artikelform gehört hinter das Titelblatt eine kurze Zusammenfassung (Abstract) zur Arbeit. Diese Zusammenfassung soll nicht länger als 1 Seite sein und hinter das Titelblatt (Seite 2) gestellt werden. Als Überschrift soll „Zusammenfassung“ verwendet werden. Sie hat keine Absätze und ist 120-150 Wörter lang. Bei Masterarbeiten in Artikelform sollten am Ende der Zusammenfassung 5-7 Schlüsselwörter angegeben werden.

4.3 Inhaltsverzeichnis

Ein Inhaltsverzeichnis wird nur bei Masterarbeiten in Langform verwendet. Bei Masterarbeiten in Artikelform entfällt dieser Punkt. Ein Inhaltsverzeichnis dient dem/der Lesenden als Strukturierungshilfe. Alle Kapitel müssen hier mit der entsprechenden Kapitelnummerierung und der Seitenzahl aufgeführt werden. Das Inhaltsverzeichnis soll vollständig und logisch aufgebaut sein.

4.4 Formale Seitengestaltung

Eine saubere und einheitliche Seitengestaltung erhöht die Leserlichkeit einer Arbeit und erleichtert es dem Leser, die relevanten Informationen aus dem Text zu ziehen. Das Dokument soll keine Seite ohne Seitenzahl enthalten (ausser dem Titelblatt). Bei Langversionen der Masterarbeit werden in der Kopfzeile jeweils der Kurztitel der Arbeit und der Name des Autors/der Autorin aufgeführt. Bei Masterarbeiten in Artikelform gehört der Kurztitel (running head) ohne Namen des Autors/der Autorin in die Kopfzeile.

4.4.1 Zeilenabstand und Schriftgrösse

Die Schriftgrösse für den Text sollte 12 Pt betragen. Für Masterarbeiten in Langform wird ein Zeilenabstand von 1.5 verwendet, für Masterarbeiten in Artikelform ein doppelter Zeilenabstand.

4.4.2 Überschriften

Für Masterarbeit in Langform richtet sich die Schriftgrösse von Überschriften nach ihrem jeweiligen Grad in der Gliederungsstruktur und können fett gesetzt werden, damit sie sich vom Fliesstext abheben. Es ist darauf zu achten, dass Überschriften des gleichen Grades stets auch gleich gestaltet werden, d.h. gleiche Schriftgrösse, gleicher Abstand zum Text usw.

Für Masterarbeiten in Artikelform richten sich die Überschriften nach den aktuellen APA Richtlinien. Die Überschrift der Einleitung sollte aus dem Titel der Arbeit bestehen und mittig, aber nicht fett gesetzt werden (Schriftgrösse 12 Pt). Die Überschriften für die Methode, Resultate, Diskussion und Literaturverzeichnis werden mittig und fett gesetzt (Schriftgrösse 12 Pt). Überschriften wie Materialen Teilnehmer werden am Anfang der Linie und fett (Schriftgrösse 12 Pt) gesetzt. Für weitere Informationen soll das aktuelle *Publication Manual* der APA konsultiert werden.

4.4.3 Fussnoten

Fussnoten enthalten Hinweiszahlen im laufenden Text, die vom Anfang bis zum Ende der Arbeit durchnummeriert sind. Fussnoten sind inhaltlicher Art und sollten nur Ergänzungen enthalten, die sonst den Textfluss stören würden. Fussnoten kommen hinter die Danksagung auf eine separate Seite, nicht an den Fuss einer Seite. Mit Fussnoten sollte äusserst sparsam umgegangen werden.

4.4.4 Absätze

Um die Leserlichkeit zu erhöhen, gliedert sich der Text in inhaltlich sinnvolle Abschnitte. Die erste Zeile eines Absatzes wird 2.5 cm eingerückt (eine Ausnahme ist die erste Zeile gleich nach der Überschrift). Absätze sind in der Regel nicht länger als eine halbe Seite. Sie umfassen einen wichtigen Gedanken bzw. ein zentrales Argument der Arbeit.

4.5 Sprachgebrauch

Die Sprache ist so einzusetzen, dass der wissenschaftliche Gehalt des Textes erhalten bleibt, die Sätze aber auch für Laien nachvollziehbar sind. Werden neue Begriffe eingeführt, so sind diese bei ihrer ersten Verwendung zu definieren oder zu erklären. Sind die Begriffe eingeführt, müssen sie auch bei einer Wiederholung und im gesamten Text immer in der gleichen Weise gebraucht werden. Werden Abkürzungen verwendet, sollten diese einmal eingeführt werden. Das heißt, der Begriff soll im Text ausgeschrieben werden und die Abkürzung soll in einer Klammer aufgeführt werden. Für den restlichen Text soll dann die Abkürzung konsistent verwendet werden.

Falls es für einen englischen wissenschaftlichen Begriff keine allgemein anerkannte deutsche Übersetzung gibt, sollte der englische Ausdruck verwendet werden. Wird die deutsche Übersetzung eines Begriffes gebraucht, sollte zumindest bei dessen erster Erwähnung der englische Ausdruck in Klammern stehen. Textpassagen aus fremdsprachigen Arbeiten sollten stets im Original zitiert werden (siehe auch die Hinweise zum ‚Zitieren‘ unter 4.6).

4.6 Quellenangaben im Text

Die Quellen empirischer und theoretischer Argumente müssen offen gelegt werden. Die Art und Weise wie im Text auf die entsprechenden Publikationen verwiesen wird, folgt dabei den aktuellen APA Richtlinien.

- 1 Autor: Wenn der Text von einem Autor geschrieben wurde, dann muss jedes Mal sowohl der Autor wie auch das Publikationsjahr genannt werden.
- 2 Autoren: Bei zwei Autoren werden jedes Mal beide Namen und das Publikationsjahr genannt
- 3 bis 5 Autoren: Bei 3 bis 5 Autoren werden das erste Mal alle Namen und das Publikationsjahr genannt. Bei weiteren Quellenangaben wird nur der Name des ersten Autors plus *et al.* (nicht kursiv) und das Jahr genannt. Wenn mehrere Quellenangaben mit mehr als 3 Autoren gleich abgekürzt werden, dann wird jedes weitere Mal der erste Autor und so viele nachfolgende Autoren genannt wie nötig sind um die zwei Angaben zu unterscheiden.
- mehr als 5 Autoren: Wenn ein Text mehr als 5 Autoren hat, wird nur der Name des ersten Autors mit *et al.* (nicht kursiv) und das Publikationsjahr für alle Angaben verwendet. Wenn zwei gleiche *et al.* resultieren würden, dann sollen immer so viele Autoren mitgenannt

werden, bis zweifelsfrei klar ist, um welche Arbeit es sich handelt.

Für alle Quellenangaben gilt, wenn eine Quelle im Fliesstext im gleichen Absatz nochmals zitiert wird, dann kann die Jahreszahl weggelassen werden. Bei Autoren mit gleichem Nachnamen werden im Text und in der Literaturliste immer die Abkürzungen des Vornamens noch hinzugenommen. Bei mehr als 2 Zitationen in einer Klammer werden die Zitationen alphabetisch und mit einem Semikolon („;“) getrennt angegeben (z.B. Bjorklund, 2005; Piaget, 1969). Wenn es sich um den gleichen Autor mit verschiedenen Publikationsdaten handelt, dann sollen die Referenzen chronologisch geordnet und die Jahreszahlen mit Kommata getrennt werden (z.B. Roebbers, 2006, 2008, 2010).

Für weitere Fälle oder genauere Angaben sollen die aktuellen APA-Richtlinien konsultiert werden.

4.6.1 Sekundärzitationen

Sekundärzitationen sind nur erlaubt, wenn die Originalquelle nicht mehr verfügbar ist (oder sehr schwer zu beschaffen ist). Sekundärzitationen sind nur in Ausnahmefällen erlaubt und viele Sekundärzitationen können zu Notenabzügen führen.

Wenn trotzdem eine Sekundärzitation verwendet werden soll, dann wird so zitiert:

(Piaget, 1969, zit. n. Bjorklund, 2005)

In diesem Fall erscheint nur die Arbeit von Bjorklund (2005) im Literaturverzeichnis, nicht aber die Arbeit von Piaget (1969).

4.6.2 Wortwörtliche Zitate

Mit wörtlichen Zitaten sollte sparsam umgegangen werden. Ebenso wie für die Quellenangaben innerhalb des Textes gilt, dass wörtliche Zitate belegt sein müssen. Wenn wörtlich zitiert wird, ist es selbstverständlich, dass man die Quelle inkl. Seitenangaben erwähnt. Längere Zitate (ab 40 Wörtern) werden komplett eingerückt, einzeilig und ohne Anführungs- und Schlusszeichen geschrieben. Am Ende folgt der Verweis auf die entsprechende Seite von der das Zitat ursprünglich stammt.

Development is usually conceived as a bidirectional relationship between structure and function, in which the activity of the structure itself and stimulation from the environment can contribute to changes in the structure, which in turn contribute to changes in how that structure operates. Function does more than just maintain a structure (that is, prevent atrophy); function is necessary for proper development to occur. Function is limited, of course, to the actions that structures are capable of performing. This bidirectional, or reciprocal, relationship between structure and function can be expressed as structure ↔ function (Bjorklund, 2005, S. 4).

Kurze Zitate wie z.B. „development refers to changes in structure or function over time“ (Bjorklund, 2005, S.3) müssen dagegen in Anführungsstriche gesetzt werden. Zitate müssen exakt den Wortlaut und die Interpunktion des Originaltextes wiedergeben. Eigen Zusätze werden in eckige Klammern gesetzt. Werden Worte oder Abschnitte innerhalb des Zitats ausgelassen, wird dies durch drei Punkte in eckigen Klammern [...] gekennzeichnet. Zitate sollten in der Originalsprache belassen werden. Falls die Sprache den meisten Lesern nicht geläufig sein sollte, muss das Originalzitat zusätzlich übersetzt werden.

4.7 Literaturverzeichnis

Sämtliche Literatur (mit Ausnahme der sekundär Literatur, siehe 4.4.8), die in einer Arbeit erwähnt oder zitiert wird, ist am Ende der Arbeit im Literaturverzeichnis aufzuführen. Der Zweck des Literaturverzeichnisses ist es, Lesenden die Überprüfung aller Angaben zu ermöglichen. Für das Literaturverzeichnis gelten die aktuellen Richtlinien der APA. Diese sind dem *Publication Manual* der APA zu entnehmen.

4.8 Tabellen und Abbildungen

Abbildungen und Tabellen dienen der Präsentation von Ergebnissen oder der Illustration von Zusammenhängen. Abbildungen (Abb.) und Tabellen (Tab.) werden fortlaufend nummeriert. In einer Masterarbeit in Artikelform dürfen bis zu 6 Tabellen oder Abbildungen verwendet werden. Die Tabelle muss auf eine DIN A4 Seite passen und es soll nur immer eine Tabelle oder Abbildung auf einer Seite gezeigt werden. Tabellen werden hinter die Literaturliste gesetzt, Abbildungen kommen hinter die Tabellen.

Die Präsentation der Abbildungen und Tabellen soll zu 100% den aktuellen Richtlinien der APA folgen. Das heisst, es dürfen z.B. keine vertikalen Linien verwendet werden. Auf keinen Fall sollen ganze SPSS-Outputs in die Arbeit übernommen werden.

5. Inhaltliche Richtlinien

Jede Arbeit besteht aus verschiedenen Teilen. Zu Beginn der Arbeit steht eine kurze Zusammenfassung. Der Hauptteil der Arbeit unterteilt sich dann in Einleitung, Methode, Ergebnisse und Diskussion.

Eine Langversion einer Masterarbeit gliedert sich in einen theoretischen Teil und einen empirischen Teil, wobei diese beiden Teile in etwa gleich umfangreich sein sollten, sowie einer abschliessenden, integrierenden Diskussion. Eine Artikelform-Version gliedert sich in Einleitung, Methode, Ergebnisse und Diskussion und ist entsprechen der APA Publication Guidelines zu erstellen. Es ergibt sich etwa folgende Aufteilung für die Artikel-Version: 1 Seite Abstract, 6 Seiten Einleitung, max. 6 Seiten Methode, 6 Seiten Ergebnisse, 6 Seiten Diskussion, 6 Seiten Tabellen und Abbildungen (eine Tabelle/Abbildung pro Seite).

5.1. Zusammenfassung

Am Anfang jeder Arbeit steht eine Zusammenfassung der Arbeit, im Englischen Abstract genannt. Sinn und Zweck einer Zusammenfassung ist, den Leser vollständig über den Inhalt der nachfolgenden Arbeit zu informieren. Sie spiegelt in einer stark gekürzten Form den Inhalt der Arbeit wieder und informiert über folgende vier Aspekte:

1. Fragestellung
2. theoretische Erkenntnisse
3. angewandte Methode
4. Ergebnisse

5.2 Einleitung

Die Einleitung steht am Anfang jeder Arbeit. Sie bietet eine Einführung in das zu bearbeitende Thema und verschafft den Lesern und Leserinnen einen Überblick über die Problemstellung und eine Begründung für die Relevanz des dargestellten Forschungsinhalts.

Nach einer kurzen allgemeinen Einführung in das Thema wird die Fragestellung entwickelt und begründet sowie auf die angewandte Theorie und Methodik aufmerksam gemacht. Ausserdem grenzt man hier das Thema ein, verweist auf den Forschungsstand und erläutert den Aufbau der Arbeit.

Bei einer Langversion der Masterarbeit folgt nach der Einleitung ein theoretischer Hauptteil der Arbeit, dieser besteht aus einer Diskussion von Theorien und Befunden zum gewählten Thema und ist nicht das alleinige Aneinanderreihen von Theorien. So können theoretische Erkenntnisse genutzt werden, um Zusammenhänge zwischen vorher unverbunden erscheinenden Phänomenen herzustellen, um eine kritische Auseinandersetzung mit der wissenschaftlichen Literatur zu unterstützen und um später in der Diskussion die eigenen empirischen Ergebnisse zu erklären. Die Fragestellung, die in der Einleitung umrissen worden ist, bildet den Dreh- und Angelpunkt des Hauptteils, d.h. die oder der Schreibende soll stets das Hauptthema im Blickfeld behalten.

Bei Masterarbeiten in Artikelform, wird obiges in die Einleitung eingebaut. Dabei soll zum Thema hingeführt werden, die Ziele der vorgestellten Untersuchung beschrieben werden, einen Literaturüberblick und theoretischer Hintergrund vorgestellt werden und verwendete Konstrukte und Variablen definiert werden.

Bei beiden Arbeiten soll die Argumentationslinie stets transparent gemacht werden. Auf diese Weise erkennt der Leser in welchem Zusammenhang eine Aussage zu sehen ist.

5.3 Methode und Ergebnisse

Hier wird auf die eingesetzte Methode (Stichprobe, Operationalisierung, verwendete Tests und Fragebogen, Design etc.) eingegangen. Dazu gehört natürlich auch eine Beschreibung der Stichprobe und des Untersuchungsrahmens. Der Methodenteil einer Masterarbeit soll so geschrieben werden,

dass es später möglich wäre, die durchgeführte Studie genauso noch einmal zu realisieren. Anschliessend werden im Ergebnisteil die Ergebnisse der eigenen empirischen Untersuchungen anhand der durchgeführten statistischen Verfahren dokumentiert. Eine Diskussion und auch jegliche Interpretationen der Befunde findet in einem Kapitel Diskussion am Schluss der Arbeit statt. Es ist darauf zu achten, dass die Ergebnisse möglichst klar und einfach beschrieben und dadurch für den Leser nachvollziehbar sind. Hier können Tabellen und Grafiken wichtige Hilfsmittel sein. Unnötige statistische Angaben sind wegzulassen.

Bei Masterarbeiten in Artikelform beinhaltet der Methodenteil Angaben zu folgenden Aspekten: Stichprobe, Material/Apparate/Instrumente, Vorgehen, abhängige Variablen (Masseinheiten) und unabhängige Variablen.

5.4 Diskussion

In der Diskussion werden Argumente zusammengefasst, die anfangs gestellten Fragen beantwortet und eine Schlussfolgerung gezogen, um so den Erkenntnisfortschritt seit dem Ausgangspunkt deutlich zu machen. Wenn Fragen offen bleiben, müssen diese präzise formuliert werden. Es kann hier auch einen Ausblick auf jene Forschung gemacht werden, die nötig wäre, um offen gebliebene Fragen gegebenenfalls zu beantworten (z.B. eine andere Operationalisierung, eine andre Stichprob, etc.).

Die Ergebnisse der Arbeit, Schlussfolgerungen sowie Fragen und Antworten müssen in den Forschungszusammenhang eingebettet werden. In diesem Abschnitt bietet sich auch die Gelegenheit, Anschlussfragen aufzuzeigen und die Ergebnisse mit denen anderer Wissenschaftler zu vergleichen (z.B. „Im Gegensatz zu den Autoren X/Y legt die hier durchgeführte Untersuchung den Schluss nahe, dass...“). Wann immer möglich sollten die Ergebnisse zusammengezogen werden und es sollte nicht auf Einzelbefunden verhaftet werden, es soll also eine Synthese der Ergebnisse geschehen. Weiter sollte auch auf zusammenhängende Probleme und mögliche Forschungslücken verwiesen werden. Keinesfalls sollten neue Aspekte aufgegriffen werden.

Für die Bewertung der Arbeit stellt die Diskussion ein Kernstück dar.

6. Abgabe der Arbeit

Die Termine und Fristen für die Voranmeldung und die Abgabe von Masterarbeiten finden sich auf der Website der phil.-hum. Fakultät:

http://www.philhum.unibe.ch/content/studium/master/index_ger.html

Die Masterarbeit wird in zweifacher Ausgabe an die Betreuungsperson abgegeben. Ob die Arbeit gebunden oder ungebunden abgegeben wird, wird mit der Betreuungsperson direkt besprochen. Wenn die Arbeit direkt von der Gutachterin betreut wurde, muss nur ein Exemplar abgegeben werden. Eine weitere gebundene Ausgabe (Klebebindung) wird an das Dekanat abgegeben. Zu

dieser Ausgabe gehören auch folgende Dokumente (finden sich auf der Website der phil.-hum. Fakultät:

- Erklärung zur Masterarbeit
- Erklärung zur Veröffentlichung der Masterarbeit

Von allen Arbeiten muss eine elektronische Kopie (Word- oder PDF-File) an die Betreuungsperson und ans Archiv (entw-archiv@psy.unibe.ch) geschickt werden. Das Word oder PDF-File muss den Namen des bzw. der Arbeitsschreibenden tragen, sowie das Datum der aktuellen Version, also z.B. ‚*Masterarbeit_Nachname_Vorname_20.3.13.pdf*‘.

7. Plagiate und Eigentum von verwendeten Daten

Ein Plagiat ist eine Übernahme von urheberrechtlich geschützten Werken oder Werkteilen ohne Quellenangabe (Textstellen, Tabellen, Abbildungen) – auch Paraphrasierungen. Bei allen Arbeiten erfolgt eine Plagiatsprüfung übers Internet. Plagiate verletzen das Urheberrecht und werden von der Unileitung geahndet.

Masterarbeiten in Artikelform sind nicht gleich eines Artikels. Die in der Masterarbeit verarbeiteten Daten sind und bleiben Eigentum der Abteilung Entwicklungs-psychologie, der Verfasser/die Verfasserin ist nicht berechtigt, eine Masterarbeit oder Teile davon ohne Einverständnis und Wissen der Gutachterin zu publizieren oder zur Publikation einzureichen. Die Entscheidung, welche Daten von wem und wann publiziert werden oder zur Publikation eingereicht werden, liegt bei der Gutachterin. Bei sehr guter oder hervorragender Bewertung einer Masterarbeit in Artikelform kann der Verfasser/die Verfasserin als Mitautorin bei einer Publikation berücksichtigt werden.

8. Bewertungskriterien

Die Bewertung von Masterarbeiten erfolgt in Anlehnung an das Kriterienraster, das für die Beurteilung von Bachelorarbeiten auf Institutebene entwickelt wurde (siehe Anhang). Zu beachten ist, dass für die Berechnung der Schlussnote zwar alle aufgeführten Kriterien herangezogen werden, dass diese aber nicht alle gleich stark gewichtet werden.

Anhang 1: Kriterienübersicht zur Bewertung von schriftlichen Arbeiten

Inhaltliche Beurteilung

Zusammenfassung

- vollständig
- strukturiert wie Arbeit
- enthält wesentliche Aspekte

Inhaltsverzeichnis

- vollständig
- logisch

Einleitung

- Interesse des Lesers geweckt
- Kontext der Arbeit, Einordnung des Themas
- Übersicht über Ziele und Aufbau der Arbeit

Hypothesen / Fragestellungen

- Ableitung aus Einleitung
- Angemessenheit, Präzisierung und Begründung

Literaturteil

- Erfassung und Darstellung relevanter theoretischer Konzepte inklusive empirischer Umsetzung
- Einführung in die Begrifflichkeiten des Themas
- Angemessenheit und Vollständigkeit der berücksichtigten Literatur
- Aktualität und Relevanz der Literatur
- Kreativität und Originalität der Ausführungen
- Gelungene Integration der dargestellten

Methoden

- Trennung von Methoden und Ergebnissen
- Struktur: Material, Personen, Vorgehen
- klar, vollständig, übersichtlich, logisch

Ergebnisse

- Trennung von Ergebnissen und Diskussion
- statistische und verbale Formulierung der Ergebnisse
- Angemessenheit der statistischen Verfahren
- Kompatibilität mit Hypothesen, Erweiterung der Aussagen
- klar, vollständig, übersichtlich, logisch

Diskussionsteil

- Angemessenheit und Nachvollziehbarkeit der Interpretation
- Bezug zu Fragestellungen und Theorie
- Ausarbeitung des Erkenntnisgewinns, Antwort auf Fragestellungen, Bedeutung für Folgearbeiten, Äusserung weiterführender Gedanken
- kritische Reflektion (der eigenen Arbeit)

Initiative

- Engagement
- Selbstständigkeit

Formale Beurteilung

Gliederung, Struktur

- klare und übersichtliche Gliederung in Abschnitte und Unterabschnitte
- nachvollziehbarer, schlüssiger roter Faden
- vorhandene und flüssige Übergänge zwischen den Teilen

Sprache und Verständlichkeit

- Klarheit und Prägnanz der Sprache
- Angemessener und korrekter Gebrauch von Fachbegriffen
- Orthografie, Grammatik
- wissenschaftlicher Stil

Formale Vorgaben

- korrekte Zitationen und Quellenangaben
- korrekte Beschriftung und Darstellung von Tabellen und Abbildungen
- angemessene Belegung von Aussagen mit Referenzen

Anhang 2: Beispiel Titelblatt

Kurztitel:

Titel:

Untertitel

Masterarbeit von Barbara Muster

Universität Bern

Institut für Psychologie

Abteilung für Entwicklungspsychologie

Betreut von M Sc Martina Muster

Eingereicht bei Prof. Dr. Claudia M. Roebbers

Datum, Jahr

Barbara Muster

Musterstrasse 11

3012 Bern

barbara.muster@students.unibe.ch

Matrikelnummer: xx-xxx-xxx